



# Lebensraum Totholz

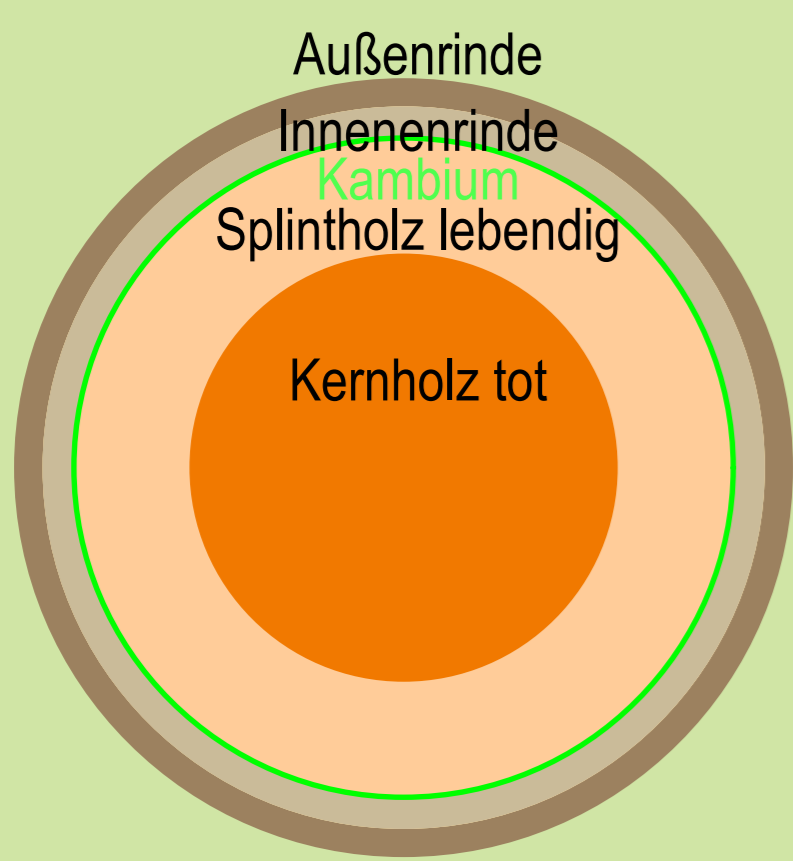
Ein gesunder Wald braucht Totholz

Klopf mal an die Stämme.

Wie klingen sie?

Hohl? Nicht hohl?

Ist ein Baum tot, wenn er hohl ist?



Ein Baum hat 5 Schichten: Die schützende **Außenrinde**, an der sich die Bäume unterscheiden lassen.

Darauf folgt der weiche, faserige **Bast**, in ihm fließt zuckerhaltiger Baumsaft von der Krone in die Wurzeln.

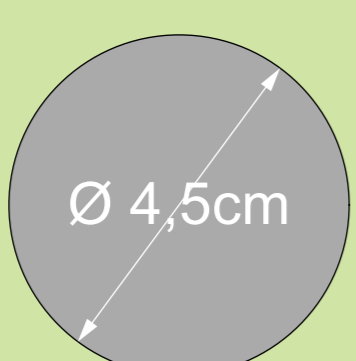
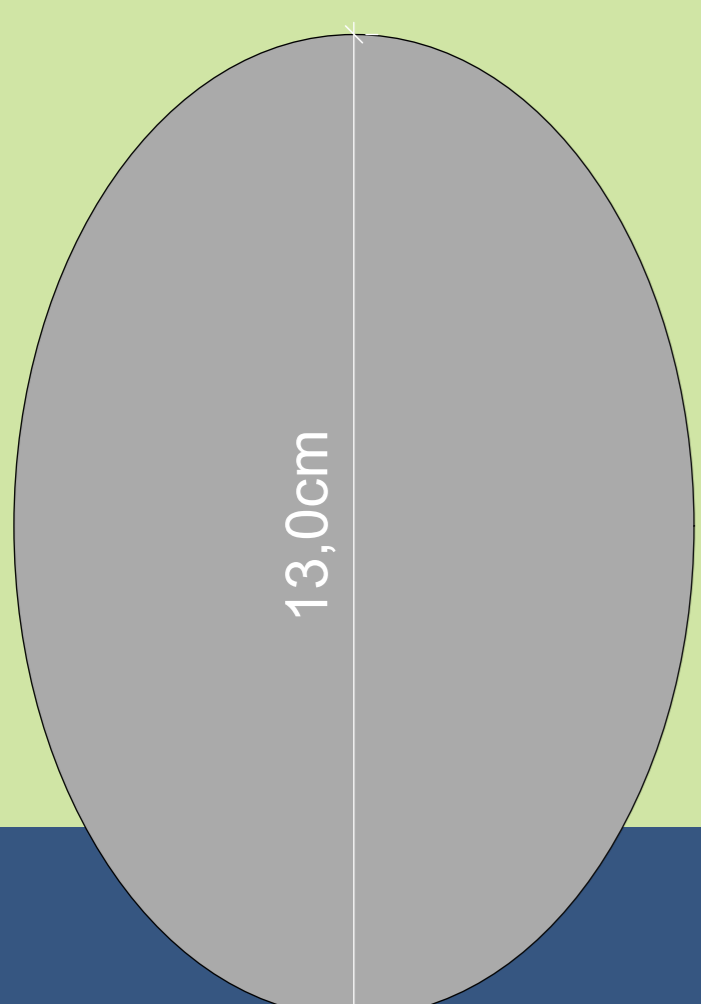
Darunter liegt das hauch-dünne **Kambium**. Hier werden die neuen Holzzellen gebildet. Nach innen entsteht Holz, nach außen Rinde. Wird diese Schicht groß-flächig zerstört, stirbt der Baum.

In dem darauf folgenden **Splintholz** werden Wasser und Nährstoffe von den Wurzeln zu den Blättern transportiert.

Das **Kernholz** ist eigentlich tot. Deshalb ist es bei vielen Baumarten am anfälligsten für Pilze und Bakterien und zerfällt meist zuerst. Dann klingt der Baum hohl.



Buntspecht



Höhlengrößen im Vergleich



**Dürre Kronen** bieten den wärmeliebenden Käfern idealen Lebensraum. Hier ist auch Platz für große Horste wie für den Wespenbussard.



Blauer Laubkäfer



Hornissennest



Kopfhornschroter

**Baumhöhlen** Vom Specht gebaut oder durch Fäulnis entstanden: viele "Mieter" wie Meisen, Kleiber, Hohltauben oder Wildbienen und Hornissen brauchen sie als Wohnung.

**Mulmhöhlen** entstehen bei fortschreitender Holzersetzung. Seltener aber sehr wichtiger Lebensraum für Molche, Ringelnatter und viele hochgradig gefährdete mulmbewohnende Käferarten

**Rindentaschen** sind Nischen mit besonderem Kleinklima. Hier leben viele Käfer-, Milben- und Spinnenarten. Die Mopsfledermaus und der Waldbaumläufer nutzen sie als Versteck.

## Natürliche Waldentwicklung

Vorwald Jungwald Mit 80 Jahren ist der Wirtschaftsnadelwald hiebreif Im natürlichen Wald stellen die alternenden und absterbenden Bäume die Grundlage für neue Bäume dar, dies ist der artenreichste Zustand des Waldes

	0 - 10 Jahre	10 - 30 Jahre	30 - 80 Jahre	80 - 200 Jahre	mehr als 200 Jahre
Boden-Buschbrüter	Zilpzalp Baumpieper	Haselhuhn	Waldlaubsänger	Waldlaubsänger	Waldlaubsänger Zilpzalp Baumpieper
Kronenbrüter		Sperber	Sperber Habicht	Sperber Habicht	Mönchsgrasmücke Eichelhäher Buchfink Wintergoldhähnchen Sommerrgoldhähnchen Wacholderdrossel
Höhlenbrüter		Buntspecht	Buntspecht Schwarzspecht Mittelspecht Hohltaube Trauerschnäpper Kleiber	Buntspecht Blaumeise Grauspecht Waldbaumläufer Tannenmeise Kohlmeise Sumpfmeise Waldkauz Kleiber	Buntspecht Grünspecht Grauspecht Waldbaumläufer Tannenmeise Kohlmeise Sumpfmeise Mauersegler Waldkauz Kleiber Blaumeise Gartenrotschwanz

braun markierte Arten kommen im Schlosspark vor  
Je älter ein Wald ist, je mehr Tier- und Pflanzenarten kann er beherbergen

## Das Leben eines Baumes

Nach 200 oder 300 Jahren wird ein Baum alt. Holzpilze wachsen im Stamm, ihre feinen Wurzeln (Myzele) machen das Holz mürbe. Dann erst können Käfer und Insekten das Holz gut besiedeln. Sie bohren es an, fressen das Holz und hinterlassen in Gängen feines Bohrmehl. Andere Arten legen ihre Eier dort hinein. Nach und nach wird der Baum von tausenden von Insekten bewohnt.

An einigen Stellen wird die Rinde locker und dahinter finden Asseln, Tausendfüßler und Spitzmäuse gute Verstecke. Im alten aber noch lebenden Baum entsteht so eine große Zahl an Kleinstlebensräumen auf die sich zahlreiche Insektenarten spezialisiert haben. Da Totholz in Wirtschaftswäldern nur noch wenig vorkommt, ist ein Großteil dieser Arten sehr selten oder sogar vom Aussterben bedroht.

Die Spechte bauen bevorzugt im weichen Holz alter Bäume ihre Höhlen bauen. Die zahlreichen Käfer und Raupen oder Puppen im Altholz sichern ihre Ernährung. Später ziehen Meisen, Käuzchen oder auch Hornissen in die geräumigen Wohnungen der Spechte.

Irgendwann wirft ein heftiger Sturm den alten Baum um. Die Vögel suchen und bauen sich neue Höhlen, dafür ist jetzt die Zeit der Totholz-spezialisten gekommen: Die Waldameise und die Würmer, Milben, Pilze und Bakterien, die das Holz vollends zerlegen. Alle fressen, verdauen und scheiden aus. Und zum Schluss bleibt der lockere, duftende Waldboden übrig. Zapfen, Eicheln oder Bucheckern fallen hinein und schon im Jahr drauf sprossen wieder viele junge Bäumchen.



Vorsicht! Herabfallende Äste  
Bei Unwetter Schlosspark nicht betreten!

